

Sächsische Volkszeitung

Verlagsstelle und Redaktion:
Dresden-N. 16, Polbrunnstraße 46
Fernsprecher 21366
Kontokonto Leipzig Nr. 14791

Wegweiser:
Ausgabe A mit illustrierter Beilage vierwöchentlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Österreich 2.55 M.
Ausgabe B vierwöchentlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.20 M.; in Österreich 2.25 M.
Einzelschilling 10 Sch.
Die sächsische Beilage erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Einlagen:
Annahme von Geschäftsanteilen bis 10 Uhr, von Anleiheangelegenheiten bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Zeitungsbeilage 20 Sch. in Reichsmark 20 Sch.
Für unentgeltlich gelieferte, sowie durch Fernschreiber angegebene Nachrichten können nur die Bestimmungswörter für die Abgabe des Tages nicht überlassen.
Erscheinenszeit der Beilage:
11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Nächtlicher Torpedoboots-Vorstoß

Ueber die einsame Nordsee wob eine Marnacht ihren düsteren Schleier. Ein finsterner Wolkensaldachin wölbte sich wie ein schwarzer Trauerflor über die nächtliche See, auf der eine Torpedobootsflottille gen Westen strebte. Kläuschend durchschnitten die scharfen Steven die mächtig hohen Wellen, die im leuchtenden Schaum und Gischt an dem Bug der Bote erglöhten. Von ihren schwarzen Genossen konnten die einzelnen Torpedobote wenig sehen, trotzdem sie nur in knapp zehn Meter Abstand hintereinander fuhren. Nur ein schwarzer Schatten und darunter das quirlende Schraubenwasser, in dem Millionen von Glühkörperchen wie winzige elektrische Funken aufleuchteten, zeigte die Stellung des Vordermanns an. Raslos hämmern und pochen die kleinen starken Maschinen, die das Boot in eine schwebende, zitternde Bewegung versetzten. Von der niedrigen Kommandobrücke lugen ein Dutzend deutscher Augen aufmerksam vorans, lassen die starken Blide auf die düstere, undurchdringliche Wasserwüste schweifen, auf der Suche nach feindlichen Streitkräften.

Lange geht so die Fahrt, stundenlang, unermüdet, rastlos. Ist es nicht, als ob das eifrige Arbeiten der Maschinen und das Aufhämmern der Wellen an der niedrigen Stahlwand der Boote sich zu dem gleichen Jubelried vereinigte? „Westwärts geht die Fahrt, gen England!“

Mitternacht ist vorüber, kein englisches Schiff zu sehen, kein Bewachungsfahrzeug auf dem Posten. Doch dort drüben träumt die Küste unseres bestgehabten Feindes, dort liegt das abgeblendete Dover, der Kriegshafen Englands. Die Fahrt wird ermüdet, denn man kann jeden Augenblick auf unvermutete Seestreitkräfte stoßen. Aber nichts rührt und regt sich, und in tiefer Stille träumt die schlafende Stadt. In einem Abstand von der Küste manövrieren nun die Boote auf, klar zum Gefecht. Jetzt hallt vom Führerboot der erste Schuß und weckt ein dröhnendes Echo von Meer und Küste. Einige Sekunden vergehen. Zum zweiten und zum dritten Male blüht es auf, und wieder rollt der Geschützdonner über die dunklen Wasser. Da leuchtet es hell strahlend über der feindlichen Stadt auf: Die Leuchtgranate ist freigelegt und sinkt nun langsam, ein blendend helles Licht verbreitend, auf die Erde. Nun erblicken auch die beiden nächsten Schiffe die düstere Nacht und tauchen die Feindesstadt in blendendes Licht. Da wird auf allen Booten Schnellfeuer eröffnet, und ein in der Hafeneinfahrt liegender bewaffneter Vorpostendampfer sinkt unter dem Hagel von Granaten in die Tiefe. Treffer auf Treffer fällt auf Hafenanlagen und Stadt. Immer noch keine Gegenwirkung. Erst nach fünf Minuten leuchtet ein Scheinwerfer auf, aber er sucht in einer falschen Richtung. Die starken feindlichen Forts schlafen. Nirgends blüht die Mündung eines englischen Geschützes auf, so daß in aller Ruhe die Stadt unter ein gründliches Feuer genommen werden kann.

Doch nun wird es Zeit zur Heimfahrt, denn die ersten Zeichen der Dämmerung kündigen den nahenden Tag. Gen Osten geht der Morn, bald ist wohl mit dem Aufstehen überlegener feindlicher Seestreitkräfte zu rechnen. Da kommen auch schon gegen halb 3 Uhr morgens an Bord mehrere dunkle Fahrzeuge in Sicht. Es sind englische Zerstörer, die Erkennungssignale abschießen. Wiederum ertönt der eiserne Mund der deutschen Geschütze und überdünnet die Feinde mit Schnellfeuer. Die Antwort läßt lange auf sich warten; anscheinend sind die Zerstörer noch nicht gefechtsklar. Nur 500 Meter trennen die beiden Gegner. Das englische Führerschiff hebt ängstlich zum Torpedoschuß. Da schnell auch schon der blaue Metallisch aus dem Rohre des nächststehenden deutschen Bootes, und wenige Sekunden später bohrt er sich in sein Ziel, das, in eine feurige Rauchwolke eingehüllt, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben, in die Tiefe sinkt. Unaufhörlich donnern jetzt die Geschütze von beiden Seiten, indes neue Gegner von Deal und aus den Downs herbeieilen. Bald sind die Feinde den Deutschen um mehr als das Doppelte überlegen, aber weiter tragen die deutschen Geschütze Tod und Verderben in ihre Reihen. Ringsum blüht das Mündungsfeuer der Kanonen auf, und in der Nähe sicut ein feindlicher Zerstörer, wohl durch einen Volltreffer in die Munitionskammer, mit hellem Feuerchein auseinander. In den Antennen der Funkentelegraphie melden die knatternden Funken das Herbeikommen weiterer feindlicher Verstärkungen. Darum wird es Zeit, das Gefecht abzubrechen, und bald sammeln sich die Boote der Flottille vollzählig wieder in ihrer Formation.

Ostwärts furcht der scharfe Kiel die im ersten Schimmer der Morgenröte blinkenden Wellen. Heimwärts, geht es, der deutschen Heimat zu. Noch emsiger hämmern die Maschinen, als ob sie ihrer Freude Ausdruck verleihen wollten, daß der feste Streich gegen Albions Erde so gut ge-

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. B. L. B.) Großes Hauptquartier, den 29. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Unter dem Einflusse stürmischer, regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feuertätigkeit in mäßigen Grenzen. Zahlreiche eigene Erkundungsvorstöße brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Langemarck und Holbeke auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nordöstlich von Frenzenberg gewonnenen Einbuchtung zurück.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

Vor Verdun stärkere Kampftätigkeit der Artillerie nur auf dem Cstuser der Maas zwischen Beaufort und Damloup.

Seeresgruppe Herzog Albrecht:

Zur Vergeltung für die Beschädigung von Thiancourt durch die Franzosen wurden von uns Noviant-ar-Prés und Pont-a-Mousson unter Fernfeuer genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Pringen Leopold von Bayern:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherczog Joseph:

Beiderseits des Dnjepr-Tales stürmten sächsische und österreichische Truppen einige Höhenstellungen und wiesen nördlich von Groneffi starke Gegenangriffe ab. Mehr als 600 Gefangene wurden eingebracht.

Gegen die Gebirgsfront zwischen Casinu- und Putna-Tal stießen die Rumänen an mehreren Stellen vor, ohne einen Erfolg zu erzielen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden sen

Am Gebirgsrande westlich des mittleren Sereth nahmen nach wirkungsvoller Artillerievorbereitung preussische, bayerische, sächsische und mecklenburgische Bataillone im Häuserkampf das Dorf Muncelul. Den geschlagenen Gegner drängten sie unaufhaltsam über mehrere Stellungen zu beiden Seiten des Sufita-Tales nach Nordwesten zurück. An dem Ungerstüm der Angreifer zerschellten russisch-rumänische Gegenangriffe.

Der Feind blühte über 1000 Gefangene, drei Geschütze und 50 Maschinengewehre ein und erlitt empfindliche Verluste.

Ostlich der Bahn Jockani-Abjudut-Nou lebhaft Kampftätigkeit der Artillerie.

Mazedonische Front:

Die Feuertätigkeit war vielfach härter als in letzter Zeit, besonders zwischen Wardar und Deiran-See. Vorfeldgefechte an den Etkängen der Wdyl-Planina verliefen für die Bulgaren erfolgreich.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

18 000 Tonnen versenkt

(B. L. B.) Berlin, 28. August. Amtlich. Im Atlantischen Ozean haben unsere Unterseeboote neuerdings 18 000 Brennstoffregister-tonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen der „Malomo“ (5019 Tonnen), der italienische bewaffnete vollbeladene Dampfer „Eugenia“, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer unbekanntes Namens, anscheinend mit Celladung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

lungen. Und es ist den feindlichen Torpedobooten, als ob auch die Wellen, die gedämpft murmelnd an die Bordwand prallen und vorwärts auf das Deck herüberlecken, ihnen zuflüstern möchten: „Gutgemacht, ihr blauen Jungens. Nur weiter so, bis einer erbitterter Feind nicht mehr weiterkämpfen kann!“

Landtagsnachrichten

Der außerordentliche Ausschuss der Zweiten Kammer für die Neuordnungsgesetze hat sich in seiner Sitzung vom Dienstag schlüssig gemacht über die Vorschläge, die er dem Hause zur Umgestaltung des sächsischen Oberhauses zu unterbreiten gedenkt. Zunächst wurde einstimmig beschlossen, die Site des Hochtitels Meisen, des Kollegialtitels Wurzen, sowie der beiden Standesherrschaften Reibersdorf und Königsbrück in Wegfall zu bringen.

Die Aufhebung des Sites der Schönburgischen Lehnherrschaft dagegen wurde angesichts der Erklärung der Regierung über die entsprechenden Verträge zwischen dem König und den Schönburgischen Herrschaften mit zehn gegen sieben Stimmen abgelehnt. Desgleichen wurde mit neun gegen acht Stimmen die Aufhebung der Site der Herrschaft Wildenfels und der Schönburgischen Reichsherrschaft abgelehnt.

Ferner wurde beschlossen, hinsichtlich der nach § 63 Ziffer 13 der Verfassungsurkunde zu wählenden Abgeordneten das Wahlrecht auf breitere Grundlage zu stellen. Weiter wurde mit elf gegen fünf Stimmen beschlossen: Dem Handel, der Industrie und dem Gewerbe, die in Sachsen die Landwirtschaft an Bedeutung überlegen, wird eine dieser Bedeutung entsprechende Vertretung auf Grund eines Wahlrechtes eingeräumt. Auch der Arbeiterschaft, der Bauantenschaft, der Lehrerschaft, den Privatangestellten und den freien Berufen wird eine Vertretung auf Grund eines Wahlrechtes nach ihrer Bedeutung eingeräumt. Ein weiterer Beschluß ging dahin: Die technischen Hochschulen (Technische Hochschule Dresden, Bergakademie Freiberg und Fortifikationsakademie Tharandt) erhalten zusammen einen Sitz mit Wahlrecht der ordentlichen Professoren. Sodann beschloß die Mehrheit der Deputation, zehn Sitze für die Gemeindevorstellungen zu bestimmen, davon vier für die großen Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen, und die übrigen sechs für die Bürgermeister anderer Städte oder Gemeindevorstände von Landgemeinden auf Grund der Wahlen zu belegen. Hinsichtlich des Berufungsrechtes des Königs beschloß die Deputation: Es sollen zehn Mitglieder vom König nach freier Wahl aus allen Kreisen des Volkes und unter Berücksichtigung aller Landes-teile auf Lebenszeit gewählt werden. Die Mandatsdauer für die gewählten Vertreter wurde an sechs Jahre festgesetzt. Endlich wurde beschlossen, soweit bestehende Sitze wegfallen, zugunsten der jetzigen Inhaber dieser Sitze Ueber-gangsbestimmungen zu treffen.

Der Weltkrieg

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (B. L. B.) Amtlich wird verlautbart den 28. August:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Zowaja mußte vorachtern eine gemauerte Höhe vor überlegener Angriffen wieder geräumt werden. Bei der Armee des Generalobersten Kriek entrieffen österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter den Russen in heftigen Kämpfen das Dorf Vojan und die Stellungen auf dem Tolcol. Es wurden über 1000 Gefangene, sechs Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Durch Zuzub neuer Kräfte verstärkt, leit der Italiener auf der Hochfläche Bainsizza Heiligengeist alles daran, seinen zu Beginn der ersten Monatschlacht unter großen Opfern errungenen Raumgewinn zu erweitern. Fast in allen Teilen dieser Front hürnte der Feind gegen unsere Truppen an. In erbitterten Handgranaten- und Bajonettkämpfen maß sich die in zehntägiger Schlacht ungebrosen gebliebene Widerstandskraft unserer Streiter mit der italienischen Hebermacht. Die braven Verteidiger gingen auf der ganzen Linie als Sieger hervor. Der Gegner wurde überall gezwungen, er flüchtete stellenweise völlig aufgelöst.

Auch östlich von Görz misglückte den Italienern ein mit beträchtlichen Kräften unternommener Vorstoß.

Im Gebiet des Stiffer Jochs führte ein unter bedeutenden alpinen Schwierigkeiten ins Werk gesetztes Unternehmen zu vollem Erfolg. Kaiserliche hoben in Eis und Schnee überraschend einen feindlichen Posten aus und brachten zwei italienische Offiziere, 20 Alpinis, ein Maschinengewehr und einen Scheinwerfer zurück.

Der Chef des Generalstabes.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 26. August. An der Küste des Schwarzen Meeres landete am 21. August eine türkische Küstergarde in Armeuniform bei Dram. Die Räuber zerstörten in der Stadt ein Arzneidepot, brachen in die Läden und Säfers ein, überfielen die Zivilisten in den Straßen, raubten den Frauen Ohr- und Fingerringe und vergingen sich auf offener Straße an zwei griechischen Mädchen. Nach diesen Heldentaten, die unter dem Schutz russischer Kriegsschiffe stattfanden, ging die Küstergarde wieder auf die Schiffe, 300 Griechen und Mohammedaner der Einwohnerschaft gewalttätig mit sich führend. So beschmutzt der Russe keine Soldatenteile, die er angeblich für Freiheit und Kultur einsetzt.

Gegen Bir es Saba fand abermals ein großes Kavallerieunternehmen des Feindes statt. 69 Eskadrons, zwei Bataillone und sechs Batterien des Gegners waren beteiligt. Während starke Kräfte des Feindes vorrückten westlich von Saba vorrückten, griffen etwa 30 Eskadrons südlich und südöstlich um den Ort herum an. Unsere Truppen aus Bir es Saba machten mit einigen Bataillonen, Eskadrons und Geschützen einen geschickt angelegten Vorstoß gegen die rückwärtige Verbindung der östlichen feindlichen Kavalleriekolonne, die zwölf Eskadrons stark war. Der Gegner ging eilends zurück und verlor an Toten 8 Reiter und 20 Pferde; vier Pferde und einige Gewehre wurden erbeutet. Nachdem auch unsere Reiter erfolgreich angegriffen und 450 Kilogramm Sprengstoff auf den Gegner geworfen hatten, ging der Feind nachmittags auf der ganzen Linie zurück. In der Nacht zum 25. August ging er bis in das Tal des Noffs zurück. Unsere Streifabteilungen fanden zu dieser Zeit weit vor unserer Front keine feindlichen Poststellungen mehr.

Der bulgarische Bericht

Sofia, 28. August. Mazedonische Front: Zwischen Schida- und Preva-See und nördlich Bitolia lebhaftes Artilleriefeuer. Im Chernobon einige Feuerüberfälle zwischen der Posten. In der Gegend von Kraleno Feueranstöße zwischen Petrouillen. In beiden Seiten des Barar ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Westlich des Bardar bei dem Dorfe Humnica verjagten starke feindliche Abteilungen vorzudringen, wurden aber durch unser Sperrfeuer gezwungen zurückzugehen. Westlich des Bardar brachte eine unserer Einheitsabteilungen einige gefangene Engländer zurück. Zwischen dem Putkova- und Tabino-See Zusammenstöße zwischen unseren Posten und feindlichen Einheitsabteilungen. Bei dem Dorfe Eni Woble wurde eine englische Schwadron getrennt und ließ auf dem Gelände einige Tote und Verwundete, sowie Pferde und Ausrüstungsgegenstände zurück. Bei der Strumamündung ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Nach neueren Veröffentlichungen, die ergänzt werden durch Aussagen von Gefangenen von neu verschiedenen französischen Divisionen, betragen die französischen Verluste am Angriffstage des 20. August, vorsichtig geschätzt, 18.000 bis 20.000 Mann.

Der bekannte Pariser Abgeordnete Charles Vernard, der im Auftrage des Parlaments sich in das Verduner Kommandantur des Generals Guilleumat begeben hatte, wurde durch Granatplitzer an der Stirn verwundet.

Die französische Schande. Mit welchen Mitteln die Franzosen Kriegsgefangene zu völkerrechtswidrigen Arbeiten zwingen, zeigt folgender Bericht eines aus Frankreich anschaufenden Kriegsgefangenen: Als Anfang Januar 1917 von mehreren hundert deutschen Kriegsgefangenen, die genommen worden waren, Munition in die französische Schützengraben zu tragen, 2 durch deutsches Artilleriefeuer gefallen waren, weigerten sich die anderen Deutschen trotz der Androhung, erschossen zu werden, Munition herbeizuschaffen. Sie wurden darauf zusammengetrieben; man stellte Maschinengewehre vor ihnen auf und bedrohte ihnen, sie würden alle erschossen werden, wenn sie bei ihrer Weigerung verharren. Als sie sich trotzdem weigerten, wagte man zwar nicht, sie zu erschließen, sie wurden aber nach dem Strafzuge Carpiagne abtransportiert, wo sie fast verhungert und todesmatt anlangten, da man ihnen längere Zeit überhaupt keine Nahrung verabreicht hatte. So behandelt der Franzose deutsche Kriegsgefangene, die davor zurückzudrehen, Geschosse herbeizuschaffen, die eigene Kameraden töten sollen!

Vom italienischen Kriegsschauplatz

In dem I. u. I. Kriegspressequartierbericht heißt es u. a.: Auch gestern nachmittags wurde um das Plateau Vainizza-Geisligengeist, dann um den Monte San Gabriele erbittert gekämpft. Alle Angriffe der Italiener zerschlugen. Der Westhang der Höhe 549 bildet einen steilen Talrand des oberen Monzo südlich von Selo. Diese Höhe stürmten zehnmal die Italiener. Vom östlichen Kriegsschauplatz wird wie gemeldet: Nach einer Artillerievorbereitung eroberten gestern vormittag österreichisch-ungarische und deutsche Infanterie in zweifachem Kampfe die feindlichen Stellungen im Raume Dolzof-Bojan. Unter den mehr als 1000 Gefangenen befanden sich 21 Offiziere. Entgegen der im italienischen Heeresbericht vom 26. August gemeldeten Erbeutung von 30,5-Zentimeter-Mörsern wird festgestellt, daß wir den Italienern nur eine unbrauchbar gemachte

Kassette eines 30,5-Zentimeter-Mörser überließen und alles andere zurücklassen.

Am dem I. u. I. Kriegspressequartier wird vom 28. August abends mitgeteilt: Auf der Hochfläche von Geisligengeist und östlich von G6rz bei unveränderter Lage sehr lebhaftes Kämpfe.

Deutsches Reich

Dem Königlich Sächsischen General der Infanterie von Carlomag wurde der Orden Pour le merite verliehen.

Der Weltkrieg — ein Kampf Roms gegen das Germanentum. So weit sind wir also glücklich wieder! Erst kürzlich wurde verschiedentlich festgehalten, wie man unerwünschte Einflüsse als „katholisch“, „völkisch-jesuitisch“ verdächtigt. Jetzt kommt ein stärkerer Vorstoß. Im neuesten Heft des „Dabeim“ (vom 14. Juli 1917) bespricht der Dabeim-Schriftleiter Johannes Höfner „Deutschlands Stellung in der Welt“ und sagt tatsächlich — es ist kaum zu glauben! —: Der jetzt tobende Völkerring sei ein „Kampf der von Rom und Romanentum her befruchteten Völker gegen die vom Germanentum befruchteten. Die Neutralen, die noch zögernd beiseite stehen, sind germanischen Blutes, alle anderen Stämme der Welt sind gegen uns.“ Natürlich wird der Vergleich 1517 bis 1917 angeknüpft; dann kommt der tröstliche Schluß: „Indessen heute wie damals wird Deutschland Rom halt gebieten.“ Also: Rußland, England, Japan, Wilsons Amerika sind von „Rom und Romanentum befruchtet“; Spanien nach Höfner „germanischen Blutes“ sein. So weit geht die Verdrehung der geschichtlichen Tatsachen, so stark blendet das schier unaussprechbare Vorurteil gegen „Rom“ auch jetzt noch die Einsicht in die klarsten Dinge. Es ist schon schlimm genug, wenn der innere Friede in unserem Vaterlande mit verdächtigen Vermutungen gefährdet wird. Geschicht das aber vollends durch solche Geschichtslügen, die bezeichnenderweise aus der jetzt wieder kräftiger hervortretenden Stimmung gegen „Rom“ an den Tag kommen, so genügt nicht ein tiefes Bedauern über die dabei verrätene Gefinnung, sondern es muß der Wahrheit zuliebe nachdrücklich Einspruch erhoben werden.

Gibt es ein Fortleben nach dem Tode? Ein Buch unter diesem Titel haben wir am 20. August an leitender Stelle besprochen. Hierzu wird uns noch geschrieben: Will ein gebildeter Katholik sich weiter in die obige Frage vertiefen, dann sieht ihn vor allem das berühmte Werk des verstorbenen Bischofs Schneider von Völklingen „Das andere Leben“ zur Verfügung. Tausende und Abertausende haben in ihm schon Trost und Frieden gefunden. („Das andere Leben, Ernst und Trost der christlichen Welt- und Lebensanschauung, mit einem Begleitwort von Dr. Paul Wilhelm von Steppeler, Bischof von Rottenburg; Verlag von Ferdinand Schöningh, Völklingen.“) Man kann nur die Hoffnung aussprechen, daß von unseren Lesern keiner sich die Ausgabe macht, um sich das Krönungs-Buch anzuschaffen.

Seine Majestät der Kaiser empfing gestern vormittags im Großen Hauptquartier in Gegenwart des Staatsministers Dr. Schmidt den Fürstbischof von Prag, Grafen Dvoak, zu dessen Diözese auch die Grafschaft Glatz gehört. In Antrittsaudienz. Seine Majestät empfing ferner den Reichspräsidenten von Bismarck, des Generalgouverneurs von Belgien, Generalobersten Reichherrn von Bismarck. Die genannten Herren wurden zur Mittelstafel zugezogen, ebenso der in Begleitung des Fürstbischofs befindliche päpstliche Geheimkammerer Dr. Krupis.

Der Reichskanzler hatte gestern mittag eine längere Besprechung mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Kaufmann.

Der Hauptauschuß des Reichstages beendete gestern die streng vertrauliche Aussprache über Verwaltungsmassnahmen in den besetzten Gebieten. Nachdem gestern die Aussprache über Polen abgeschlossen worden war, wandte sich heute die Beratung der Verwaltung in Litauen und Kurland zu. Am Schlusse der Aussprache nahm der Auschuß folgenden Antrag der Nationalliberalen, des Zentrums, der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten an: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, für die besetzten Gebiete Litauen und Kurland alsbald Vertretungen der Bevölkerung in die Wege zu leiten, die vom Vertrauen aller Volksteile getragen sind, und, soweit die militärischen Verhältnisse dies gestatten, Zivilverwaltungen zu schaffen.“ Hierauf griff der Auschuß nochmals auf politische Fragen zurück. Ein Redner der Konservativen kam auf die in den „Fürcher Nachrichten“ veröffentlichte Unterredung eines schweizerischen Journalisten mit dem Abgeordneten Erzberger zu sprechen. Es handle sich dabei wohl um eine Regierungsaktion des neuen Mehrheitsblocks, über die der Abgeordnete Erzberger Aufschluß zu geben doch allen Anlaß habe. Redner nahm Bezug auf seine Anfrage zu dieser Angelegenheit in der vorigen Woche, die ungenügend beantwortet sei. Eine weitere Erörterung hierzu fand nicht statt. Mittwoch vormittags: Politische Zensur und Versammlungsrecht.

Der Sonderauschuß beim Reichskanzler sollte in seiner ersten Sitzung in erster Reihe Geschäftsordnungsfragen besprechen. Die Arbeiten des Ausschusses werden selbstverständlich zunächst als streng vertraulich betrachtet werden. Doch soll er von Fall zu Fall selbst darüber entscheiden, was er über den Verlauf seiner Verhandlungen bekanntzugeben wünscht. Dem Auschuß ist für alle diese Entscheidungen volle Selbstständigkeit gewährt und der Reichskanzler betrachtet sich nur lediglich als der die Beratungen leitende Vorsitzende.

An Stelle des Unterstaatssekretärs Freiherrn von Stumm, der einen längeren Urlaub angetreten hat, ist, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, Unterstaatssekretär von dem

Russische mit der Wahrnehmung der Geschäfte, die Freiherr von Stumm bisher besorgt hat, betraut worden.

Geheimrat Cuno Direktor der Sapag. Wie die „Voss. Zeitung“ erfährt, wird der bisherige Geheimrat Cuno vom Reichschatam in die Direktion der Sapag eintreten.

Zur siebenten Kriegsanleihe. Der neue preussische Justizminister Dr. Spahn hat eine Verfügung über die siebente Kriegsanleihe erlassen, die bekanntlich im September zur Zeichnung aufgelegt wird. Wenn auch ihre Bedingungen noch nicht bekanntgegeben sind, so empfiehlt es sich doch für die Vormundschaftsrichter, schon jetzt die Vorbereitungen zu treffen, die erforderlich sind, um eine möglichst umfassende Beteiligung geeigneter Mündelvermögen an dieser Anleihe sicherzustellen. Insbesondere wird alsbald an der Hand der Akten und Register mit der Feststellung der Fälle zu beginnen sein, in denen solches Vermögen vorhanden ist.

Der scheidende Präsident des Kriegsernährungsamtes von Votsch hat an die Mitglieder der parlamentarischen Ernährungsbeirats ein warm gehaltenes Abschieds schreiben gerichtet. In seiner Antwort dankt der Beirat Herrn von Votsch für die umsichtige und unparteiische Führung des Vorsitzenden bei den Beratungen des Beirates, sowie für das stets lebenswürdige Entgegenkommen gegenüber den vorgebrachten Wünschen. Eure Erzeugnisse haben, so heißt es weiter, mit großer Sorgfalt an der Sicherstellung unserer Volksernährung gearbeitet und sich bei Regelung dieser sehr schwierigen Aufgabe große bleibende Verdienste erworben.

Eine Entdeckung auf dem Gebiete der Ernährung? Die „N. Zür. Zeitung“ schreibt der „B. Z.“ zufolge: Zuerst sind die monatelangen Untersuchungen durch wissenschaftlich-technische Autoritäten über eine neue epochenmachende Entdeckung auf dem Gebiete der Volksernährung abgeschlossen. Die Verwirklichung der neuen Entdeckung ist bereits in Einleitung begriffen, die alle Ausnahmspläne der Feinde zunichte machen muß.

Für die Untererbootspende sind bisher rund neun Millionen Mark eingegangen. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Frauen im Zentralvorstand der nationalliberalen Partei. Vom geschäftsführenden Ausschuss der nationalliberalen Partei ist der Zentralvorstand der Partei auf den 23. September nach Berlin einberufen worden. Am Tage vorher findet in der Wandelhalle des Reichstages eine Gedächtnisfeier für Vassermann statt. Nach einem weiteren Beschlusse des geschäftsführenden Ausschusses haben künftig drei Vertreterinnen von Frauenvereinen Sitz und Stimme im Zentralvorstand erhalten.

Einberufung des sozialdemokratischen Parteitag. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei beruft nunmehr den Parteitag für den 14. Oktober nach Würzburg ein. Als vorläufige Tagesordnung ist u. a. festgesetzt: Bericht des Parteivorstandes; Berichterstatter Ebert und Braun; Bericht der Kontrollkommission; Brühne; Bericht der Reichstagsfraktion; Dr. David; Die nächsten Aufgaben der Partei; Scheidemann. Die Tagung ist die erste, die im Laufe des Krieges abgehalten wird.

Aus der Sozialdemokratie. Im Reichstagswahlkreise Solingen haben die sehr rührigen Unabhängigen Sozialisten, die bekanntlich in einer Generalversammlung bereits Scheidemann das Mandat abgesprochen hatten, es verstanden, jetzt auch noch das Parteiorgan, die in Solingen erscheinende „Vergische Arbeiterstimme“, in ihren vollen Besitz zu bringen, so daß die Scheidemannsche Richtung jetzt in Scheidemanns Wahlkreis ohne Presse ist.

In einem Demonstrationsstreik Anfang September fordert ein Flugblatt auf, das augenblicklich wieder in Massen in Deutschland zu vertreiben gesucht wird. Als Drucker und Verleger zeichnet auf diesem Flugblatt die Unionsdruckerei in Zürich. Es ist wirklich ein starkes Stück, daß unsere Feinde und ihre Agenten bei uns unseren deutschen Arbeitern zumuten, auf eine so offenkundig deutschfeindliche Macho hereinzufallen. Man kann nur wünschen, daß die Verbreiter dieses Flugblattes von unseren Arbeitern gründlich belehrt werden, daß unsere Arbeiterkraft für ihr verräterisches Treiben kein Verständnis oder vielmehr das allein richtige Verständnis hat. (Germania.)

Die „Nordb. Allgem. Zeitung“ schreibt: Am 16. Juli dieses Jahres ist bekanntlich der Hamburger Dampfer „Vriegig“ in niederländischen Hoheitsgewässern von den Engländern geraubt worden. Die Ladung des Dampfers bestand aus Kohle für Skandinavien. Ungeachtet dieser neutralen Bestimmung hat England den Dampfer nach Rouen geschickt, um seine Kohlen an Frankreich abzugeben. In den skandinavischen Ländern dürfte dieses typische Beispiel britischer Rückwärtslogik angesichts der dort herrschenden Not befondere Erbitterung erwecken.

Aus dem Ausland

Rußland

Im Prozeß gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinow sagte der ehemalige Ministerpräsident und Finanzminister Graf Kokowzew als Zeuge aus, daß der Finanzminister niemals nach dem russisch-japanischen Kriege die militärischen Kredite abgelehnt habe. Während der fünf Jahre, in denen der Zeuge mit Suchomlinow zusammengearbeitet habe, habe der Kriegsminister keinen Geldschwierigkeiten gegenübergestanden. Das Geld sei immer angewiesen, aber nie ausgegeben worden.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet über den Kongress in Moskau am 27. August: Im Namen der Vertreter einer Reihe demokratischer Vereinigungen verlas Tschcheidt eine Erklärung, die hervorhebt, daß nur die tätige Mitarbeit der revolutionären Demokratie die Wiedergeburt ermöglichen werde, daß die Demokratie nicht von

dem revolutionären Lande getrennt werden könne und daß nur eine Macht, die sich auf die ungeheure Volksmasse stützt, das Land aus seiner kritischen Lage retten und die äußeren und inneren Feinde bekämpfen könne. Redner schloß seine Erklärung mit einem Appell an die vorläufige Regierung, die mit voller Machtvollkommenheit ausgestattet werden müsse. In der Abendkündigung der Moskauer Konferenz wies der frühere Kriegsminister Gutschkow auf die drohende Gefahr einer Niederlage des russischen Heeres und auf die Krise im nationalen Wirtschaftsleben hin, die die Versorgung des Heeres mit Munition und Verpflegungsmitteln täglich schwieriger macht. Unzufriedenheit und Mißstimmung seien allgemein im Volke verbreitet. Die Hauptfrage sei gegenwärtig die Wiederherstellung der ehnmächtig gewordenen Zentralgewalt. Gutschkow, der bei seinen Darlegungen die für jeden Redner festgesetzte Zeit überschreitet, muß schließlich die Mednertribüne verlassen, wogegen die der Rechten angehörenden Teilnehmer der Konferenz protestieren. Nach Gutschkows Sprachschulung, der sich gegen die Loslösungsbestrebungen gewisser Teile der ukrainischen Bevölkerung wandte. Sodann verlas Kerenski ein Bepflanzungsprogramm Wilsons, das der amerikanische Botschafter übermittelt hatte und beauftragte unter dem Beifall der Versammlung den Minister des Inneren Terstschenko, dem Botschafter den Dank der Konferenzteilnehmer auszusprechen. Der Abgeordnete der linken Duma Maklaren gab seinen Zweifeln darüber Ausdruck, daß es der Regierung gelingen werde, ihr Programm durchzuführen. Zu Namen der A- und S-Mäde sprach Terstscheli über die während der Revolution hervorgetretene Bedeutung der demokratischen Organisationen.

— Zum Bürgermeister von Kronstadt wurde ein gewöhnlicher Soldat, zum Gemeindefretär ein Matrose gewählt.

— Die Plünderung der russischen Hauptstadt von allen überflüssigen Elementen ist bereits in Angriff genommen worden. Nach Meldungen russischer Blätter hat der Regierungskommissar die Verfügung erlassen, daß über 100 000 Einwohner Petersburgs die Stadt innerhalb zweier Wochen verlassen müssen. Im Laufe der nächsten Wochen werden die Schulen aus der Hauptstadt entfernt.

— Einbrecher plünderten das historische Museum des früheren Großfürsten Michael Nikolajewitsch in Petersburg. Sie raubten Kunstgegenstände im Werte von fünf Millionen Rubel. 150 Häuser wurden sofort durchsucht, aber ohne Erfolg.

— Die Großfürsten Paul und Anril erhielten Befehl, das europäische Ausland zu verlassen. Den Großfürsten wurde das östliche Uralgebiet als Internationalsort angewiesen.

— Die Staatsauswendungen für die Verpflegung der Zarfamilie wurden auf nur 8000 Rubel im Jahre festgesetzt.

Frankreich

— Zur sozialistischen Konferenz in London gibt der „Matin“ bekannt, daß bei den Unterhandlungen der französischen Sozialistenpartei über die Festsetzung des Programms für Stockholm Krenauel erklärt habe, daß im Falle der Weigerung seitens der Mehrheit, in Stockholm die Verantwortlichkeiten des Krieges zu erörtern, die französische Abordnung den Sitzungsraum unverzüglich verlassen würde. „Matin“ schreibt: Sollte eine Einigung nicht erzielt werden, werde jede Partei ihre Ansichten in einem Memorandum getrennt niederlegen. — Der „Temps“ hält auf Grund der Erklärungen Briands die Stockholmer Konferenz für erledigt. Auch Clemenceau vertritt den Standpunkt, die Stockholmer Frage sei nunmehr begraben.

Italien

— Das polnische Blatt „Glas“, welches in Krakau erscheint, weiß zu melden, daß der Papst und Kardinalstaatssekretär Casparri am 28. August mit dem englischen Gesandten eine lange Konferenz gehabt haben. Ueber das Ergebnis wird berichtet, daß man im Vatikan Grund zu der Hoffnung habe, daß die Verhandlungen der Kriegführenden noch vor dem Herbst beginnen werden.

England

— Im Unterhause gab Bonar Law zu, daß Lloyd George eine Petition von 221 617 Unterschriften zugegangen sei, welche die Einleitung von Friedensverhandlungen nachsuchen.

Amerika

— Die Kriegskosten der Vereinigten Staaten betragen zurzeit täglich etwa 21 Millionen Dollar; zwei Drittel davon sind Vorschüsse an die Verbündeten. Seit der Kriegserklärung an Deutschland bis heute haben die Vereinigten Staaten 2 387 490 000 Dollar ausgegeben.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 28. August 1917

— Zur Reform der Ersten Ständekammer hat der Dresdner Lehrerverein folgende Entschliessung einstimmig gefaßt: Für den Fall, daß eine Umgestaltung der Ersten Kammer durchgeführt wird, möge auch der sächsische Volksschullehrerschaft vollberechtigte Vertretung zugestanden werden, die aus der freien Wahl der Berufsgenossen hervorzugehen hat. Das Unterrichts- und Kultusministerium sind von einander zu trennen. Dem selbständigen Unterrichtsministerium ist das gesamte Schulwesen von der Elementarschule bis zur Hochschule einschließlich der Gewerbeschule- und Fortbildungsschulen zu unterstellen.

— Der Aufruf der Dresdner Kriegsorganisation ist an den Straßen und Plätzen unserer Stadt erschienen. Er wendet sich an alle Kreise unserer Stadt, unter Schirmherrschaft des Königs und unter Ehrenvorsitz der Frau Prinzessin Johann Georg wirt die Kriegsorganisation Dresdner Vereine für die Wohlfahrt der Heimat. Es ist unser aller Kampf, den das Vaterland gegenwärtig bestehen muß. Möge der Geist opferwilliger Hingabe alle Mitbürger unserer Stadt befehlen, wenn Montag den 3.

und Dienstag den 4. September unsere Sammler um weitere Gaben zur Stärkung unserer legendarischen Fürsorgeeinrichtungen und zur Linderung der Kriegsnot der Frauen und Kinder in Dresden bitten. Trete keiner beiseite. Die Kriegsteuerung verlangt dringend reichere Einnahmen. Der Hilfesuchenden werden mehr und mehr. Der Ertrag der Hausammlung ist auch diesmal ausschließlich für Dresden's tapfere Söhne, für ihre Frauen und Kinder bestimmt. Es gilt, den tapferen Männern Dank und Ehre zu erweisen, die den Feind nicht in unser Land kommen ließen und die darüber einen Abbruch an ihrer Gesundheit erlitten; es gilt, den Witwen und Waisen beizustehen, die in Not geraten, weil ihnen der Ernährer fehlt. Nicht mit dem Klingelbeutel zieht die Kriegsorganisation um, sie kommt zu allen Bürgern, um eine Ehrenschuld einzufordern. Freiwillige Helfer, die den Dienst uneigennützig ausüben, werden unermüdetlich von Haus zu Haus gehen. Mitbürger, wir haben in diesem Krieg noch nie vergeßlich gebeten. Sorgt alle mit; die Stunde gebietet, rasch und freudig zu spenden. Die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen, ein Mann und ein Volk.

— Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen veranlaßt auch im September d. J. voraussichtlich in der Zeit vom 15. bis 20. Prüfungen von Landwirtschaftslehrlingen, die den jungen Leuten Gelegenheit geben sollen, einen Befähigungsnachweis abzulegen. An der Prüfung kann sich jeder unbescholtene junge Landwirt nach beendeter ordnungsmäßiger Lehrzeit von mindestens zwei Jahren mit Einwilligung seines Lehrherrn teilnehmen. Die Anmeldung hat beim Landeskulturrat bis zum 1. Sept. d. J. zu erfolgen.

— Verzeichnis der Kleinhandelschädlingspreise. Die Preisprüfungsstelle Dresden und Umgebung hat die wichtigsten im Bezirke der Stadt Dresden und der beiden Dresdner Amtshauptmannschaften zurzeit geltenden Kleinhandelschädlingspreise einschließlich der geltenden Richt- und Vertragspreise zusammengestellt und drucken lassen. Die Zusammenstellung ist in der Verkaufsstelle für Kartendrucken im Neuen Rathaus, erstes Obergesch., Zimmer 162, zum Preise von 10 Pfg. verkäuflich.

— 70. Geburtstag eines — Toten. Die Sächsische Staatszeitung läßt den Gemeinrat Hofrat Professor von Meyer von der Dresdner Technischen Hochschule am 28. August seinen 70. Geburtstag feiern. Leider muß dieser bedeutende Chemiker seinen Geburtstag im Jenetris feiern, denn er ist längst gestorben.

— Noch fünf Pfund Kartoffeln diese Woche. Für die Woche vom 28. August bis 3. September werden auf die angemeldeten Kartoffelarten weitere fünf Pfund Kartoffeln verteilt; mithin diese Woche insgesamt zehn Pfund.

— Fleisch- und Margarineverteilung. In der laufenden Woche werden wieder 250 Gramm Fleischfleisch fischergestellt. — Die Margarineverteilung, die auf die Marke „August C“ ursprünglich für den 1. bis 3. September in Aussicht genommen war, muß dagegen wegen Störung in der Margarinezufuhr voraussichtlich um einige Tage verschoben werden.

— Der Eingang der ersten städtischen Kartoffelerfahrungen ist im September zu erwarten. Die Kartoffelverteilungsstelle für Dresden sucht bereits geeignete Lagerplätze für Kartoffeln in der Nähe der Dresdner Bahnhöfe zu mieten.

— Wegen Verbreitung aufreizender Flugblätter in der Nacht vom 21. zum 22. August hat die Dresdner Polizei eine größere Anzahl von Personen festgenommen und dem Gericht zur Verurteilung zugeführt.

Leipzig

— Eine Kriesslagung deutscher Uhrmacher fand am Sonntag im Gesellschaftshaus „Zinnel“ statt. Ueber 400 Uhrmacher aus allen Teilen Deutschlands hatten sich hierzu eingefunden. Auch waren Vertreter der Gewerkschaft des Innungsanschlusses, des Uhrmacherinnungsverbandes und des Uhrmacherinnungsverbandes anwesend. Die Tagesordnung verzeichnete in der Hauptsache Punkte betr. die wirtschaftliche Lage des Deutschen Uhrmacherwesens.

Bischofswerda, 29. August. Die Ruhr tritt hier immer noch in starkem Maße auf. Ein einfaches Mittel gegen die Ruhr ist übrigens Bolus alba, ein Pulver, das für wenige Pfennige in der Apotheke zu haben ist. Es wird in heißen Wasser aufgelöst genommen. Sofort bei Eintritt von Darmbeschwerden oder Durchfall sollte man das Pulver einnehmen, bis der Arzt eintrifft.

Crimmitschau, 28. August. Bei dem Besuche von Hausbrandkohlen soll nach einem Beschlusse der städtischen Kollegien für die Inhaber von Kleinwohnungen, die nicht mehr als 250 M. Mietzins zahlen und nicht mehr als 2000 M. Einkommen haben, eine Steuerermäßigung bewilligt werden.

Coffebande, 28. August. Das Elektrizitätswerk „Elbtal“ hat auch im letzten Kriegsjahre verhältnismäßig gut abgeschrieben. Der Ueberseh für 1916 stellt sich nach Abschreibungen von 43959 Mark auf 16385 Mark. Infolge der Kohlensteuer und der Erhöhung der Kohlenpreise soll ein Kriegszuschlag vom 1. Oktober d. J. ab erhoben werden.

Freiberg, 28. August. Infolge der zunehmenden Forst- und Felddiebstähle hat die Amtshauptmannschaft im Einvernehmen mit dem Bezirksschauschuß angeordnet, daß sich niemand nach 8 Uhr abends bis Sonnenaufgang auf Feldern und Wiesen oder in Wäldern oder auf Feld- und Landwirtschaftswegen ohne obrigkeitlichen Ausweis befinden darf.

Grampa, 28. August. Sämtliche Bäckermeister gefallen. Nachdem durch Granatbeschuss in Russland Bäckermeister Blinische von Her gefallen ist, sind damit sämtliche drei Bäckermeister unseres Ortes auf dem Felde der Ehre geblieben.

Grimma, 28. August. In dieses Land kam die Familie des Stationsarbeiters Beck in Golzern. Vor etwa acht Tagen starben ihr innerhalb weniger Stunden zwei Mädchen in zartem Alter und jetzt ist auch noch ein 16 Jahre alter Sohn gestorben. Der letztere erlag der Ruhr, die Todesursache bei den Mädchen ist nicht bekannt geworden.

Harthau, 28. August. Um ein Auge gekommen beim Nähen ist eine Fabrikarbeiterin hier. Der Faden riß und die Nähnadel fuhr der Bedauernswerten in ein Auge und raubte diesem für immer die Sehkraft.

Hohenstein-Eruftthal, 28. August. Der Gaspreis wurde von der Stadt auf 18 Pfg. für das Kubikmeter Leuchtgas und 16 Pfg. für Motorgas erhöht.

Kommawitz, 28. August. Der Bäckereibetrieb von Steiner im benachbarten Leuben wurde auf Grund der Reichsgetreideordnung wegen fortgesetzter Unregelmäßigkeiten insbesondere wegen der Abgabe von Brot und Mehl ohne Marken geschlossen.

Celony i. S., 28. August. Zur Förderung des Zwischenfruchtbaues auf den abgetrennten Gemeindefeldern gibt der Kommunalverband Celony Stoppelrüben samen ab. In Anbetracht der frühen Ernte und der günstigen Witterung dürfte der Zwischenfruchtbaubau außerordentlich lohnend sein.

Planen, 28. August. Ein Verkehrsanschuß wurde in der letzten Sitzung des hiesigen Verkehrsvereins ins Leben gerufen. Er soll sich mit den Vorbereitungen des Lebensfahrplanes beschäftigen.

Planen i. S., 28. August. Diphtheritis. Im benachbarten Reudorf haben sich in letzter Zeit die Erkrankungen an Diphtheritis gehäuft und leider sind auch vier Todesfälle zu verzeichnen gewesen.

Taubenheim, 29. August. Unfall. Durch Einrücken einer Erdwand wurde der Braunerbauere Proft aus Lauba beim Erweiterungsbau der Firma Hermann Dittrich schwer verletzt. Die niedergehenden Erdmassen verschütteten ihn und verursachten einen Hüftschienelbruch.

Bad Nauheim, 28. August. Der Kreisanschuh in Friedberg hat das Kaiserin-Augusta-Hotel wegen umfangreicher Sanfterei in Lebensmitteln geschlossen.

Wettervorhersage für den 30. August 1917

Röml. Sädh. Landeswetteramt.
Zeitweise aufklarend, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

— Dresden, 28. August. (Hofoper). Die neu-einstudierte „Hedermans“ hat jetzt nach den Ferien in musikalischer Hinsicht etwas gemäßigtere Formen angenommen. Die Reisenformate sind verschwunden. Einige Neubesetzungen gereichen dem lustigen Werk gleichfalls nicht zum Nachteil. Ganz besonders gilt das vom Orchester, den jetzt Hr. Wolf singt. Diese begabte Sängerin hat nicht nur einen Klangschönen Alt, sie verfügt auch über darstellerische Qualitäten von Rang. Der Dialog und die Herausarbeitung des russisch-deutschen Dialektes gelingt ihr vorzüglich. Ihre zierliche Erscheinung verleiht den „Durchlandigen Knirps“. Frau Olga Fiebigler-Peiser ist äußerlich mehr Rosaline als Viesel von Eduard, es sein kann. Stimmlich läßt sie wie jene nichts zu wünschen übrig. Die anderen Darsteller, namentlich Tauber, der elegante Stagemann und Burg sowie die muntere Adele der Nitsch-Werren bilden nach wie vor die Säulen unseres trefflichen Hedermans-Ensembles. Gesungen und gespielt wurde unter Kurt Striegler wieder zum Entzücken. Nek.

— Dresden, 28. August. Im königl. Schauspielhause findet am Donnerstag, den 6. September die Erstaufführung der „Troerinnen des Euripides“ statt. Das Stück ist mit den ersten Kräften des Schauspielhauses besetzt. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Dr. Karl Wolff. In den Chören wirken 31 Damen mit, darunter eine Anzahl Mitglieder des Schauspielhauses. Die Dekorationen wurden von Otto Alentrich und Adolf Linnebach geschaffen, während die Kostüme von Professor Leonhard Hantz entworfen worden sind. Die Musik des Stüdes ist von C. F. Hempel.

— Dresden, 29. August. Paul Johann Haase, bekannter Dresdner Oratorienfänger, der erst vor Kurzem im Lazarett Seefried bei Moritzburg mitgewirkt hat, trat neulich in der Parkkirche zu Pelen am Starnbergersee auf in einem Kirchenkonzert das der „Frauenverein vom Roten Kreuz“ dort zu Gunsten der Kriegsfürsorge veranstaltet hatte. Haase sang mit seiner machtvollen schönen Stimme Schuberts „Pax vobiscum“ und Veethopens „Die Ehre Gottes“ und wurde dafür von den Prinzessinnen Maria del Pilar und Clara mit aufernehmenden Worten ausgezeichnet. obr.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

— Dresden. Der 6. September bringt abermals eine Vereinsvorstellung (39. Wohlthätigkeits-Vorstellung im Neftdenktheater. Zur Aufführung kommt die Operette „Der Weltkummler“, Musik von Richard Fall. Karten zu ermäßigten Preisen können Sonntag, den 2. September, vormittags 11—12½ Uhr im Gesellenhause durch Direktor Rich. Dännebiel entnommen werden.

§ Dresden. Katholisches Casino. Am Sonntag, den 2. September, unternimmt der Verein seine diesjährige Herbstwanderung durch die Gebirge nach Langebrück. Treffpunkt nachmittags 1½ Uhr vom Endpunkt der Straßenbahnlinie 16, Marien-Allee. Näheres in der Anzeige am Freitag, den 31. August.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Rich. Zapp; i. d. Redak. und Anzeigen: J. B. Rich. Zapp. — Druck und Verlag: „Saxonia-Druckerei“ G. m. b. H., sämtlich in Dresden.

Im stillen Winkel

Nach einer Idee von Richard Walther von Irene von Hellmuth. (12. Fortsetzung.)

„Das muß man nicht so ernst nehmen,“ sagte er, „Geddy ist ein Kind und hat Launen.“

Aber eines Tages, da riß mir die Geduld! Ich sagte ihr, daß es mich tief und schmerzlich berührte, mich so getäuscht zu sehen, daß sie im Begriffe stehe, mein Leben zu verbittern, mich gänzlich elend zu machen.

„Elend?“ schrie sie mir zornbeugend ins Gesicht. „Wenn ein von uns das Recht hat, von Elend und Enttäuschung zu reden, so bin ich es doch! Denn du — du hast mich belogen und betrogen, — du hast vor mir ein anderes Mädchen geliebt, aber weil es arm war, liebest du es laufen! Gemein ist das! Und mich, — mich nimmst du ja doch nur des Geldes wegen! Um durch mein Geld zu steigen, zu Ehre und Ansehen zu gelangen, und deine ehrgeizigen Wünsche erfüllen zu können, deshalb heiratest du mich — das weiß ich ganz gewiß!“

Ich umspannte ihr Handgelenk, daß sie aufschrie vor Schmerz. Meiner selbst nicht mehr mächtig vor Zorn und ohnmächtigem Grimm, rüttelte ich sie derb an den Schultern und verlangte Beweise für den Schimpf, den sie mir mit ihrem schmählischen Verdacht angetan. Denn im Gefühl meiner Unschuld wachte ich auf mein Recht. Sie hätte mich nicht schwerer treffen können, als mit dieser Beschimpfung. Wissen Sie, welchen Beweis sie zu erbringen vermochte? — Ein paar anonyme Briefe! Ich bitte Sie, lieber Freund! Ein paar elende Fetzen Papier, die von Gemeinheiten und Unwahrheiten strotzten, die ein anständiger Mensch einfach unbeachtet in den Papierkorb wirft! Und daraufhin wagte sie es, mir solche schwerwiegende Beleidigungen ins Gesicht zu schleudern! Mir, ihrem angetrauten Gatten! O, es ist so erbärmlich, so unsagbar gemein! Mir graut vor der Zukunft, und ich möchte dieser Frau am liebsten den ganzen Blunder vor die Füße werfen, — aber ich will keinen Skandal!“

„Haben Sie irgend welchen Verdacht, wer der Schreiber dieser Briefe ist?“ fragte der Redakteur, der teilnehmend zugehört hatte.

„Ich dachte darüber noch nicht nach,“ erklärte Walter, „denn die Hauptsache ist doch, daß meine Frau mir solche niedrige Handlungsweise zutraut. Sie ist verabscheuungswürdiger, als der Schreiber oder die Schreiberin.“

„Sie denken an eine Frau? Gibt denn die Handschrift keinerlei Anhaltspunkt?“

Walter Bergbof schüttelte den Kopf.

„Maschinenschrift — aber dennoch, ich — habe einen Verdacht und werde mir Gewißheit verschaffen! — Erinnern Sie sich noch — ich glaube, ich sprach Ihnen einmal davon, — daß ich lange vor meiner Verlobung ein Mädchen kannte, mit dem ich mich hier und da traf, ganz harmlos, ganz belanglos, — ich glaube, Anna Selmer lief mir mit Absicht immer in den Weg, denn für Zufall konnte man das nicht mehr halten; um es kurz zu machen, mein Herz war nicht beteiligt bei der Sache, — aber möglicherweise liegt dort der Schlüssel.“

„Und was wollen Sie tun?“ fragte der Redakteur.

„Ich werde das Fräulein auffuchen, und — wehe ihr, wenn sie es war, die mein häusliches Glück in dieser erbärmlichen Weise zu zerstören suchte. Ich werde sie zur Rede stellen, sie mit meiner Anklage überrumpeln und dann an ihren Mienen lesen, ob sie schuldig ist!“

„Eine gefährliche Sache,“ meinte der alte Herr bedächtig. „Sie müssen das Mädchen doch von Ihrem Besuch verständigen, und denken Sie, wenn da weiter Mißbrauch getrieben, und Ihrer Frau hinterbracht würde? Wüßte das ihren Argwohn nicht noch vermehren?“

Walter schüttelte heftig den Kopf.

„Mir ist jetzt alles egal. Ein wenig mehr Argwohn kann das Unglück nicht noch größer machen. Denn was meine Frau mir angetan mit ihrem schmählischen Verdacht, das kann ich ihr nicht vergeben! Eine tiefe Klust hat sich zwischen uns aufgetan, — ich kann nicht hinüber!“

„Höfen trat vor seinen jungen Kompanion hin und sah ihn mit seinen gutmütigen Augen herzlich an.“

„Sie müssen mir schon vergeben, junger Freund, wenn ich Ihr Betrogen nicht ganz richtig finde. Ihre junge Frau ist verheißt worden, sie ist noch zu unerfahren, um die Schlichtheit und Boshaftigkeit der Menschen richtig beurteilen zu können. Die ganze Schuld Ihrer Frau besteht darin, daß sie auf einen anonymen Brief hin Sie zu beschuldigen wagte. An Ihnen ist es nun, die kleine Törin von dem begangenen Unrecht zu überzeugen. Sie ließ sich hinreichen, Worte zu gebrauchen, die sie sicher schon bereut hat. Sie wird ihre Ausdrücke in einer Aufwallung schlechter Laune hervorgestoßen, nicht erst überlegt haben. Geben Sie ihr Gelegenheit, sich zu rechtfertigen und sühnen Sie sich mit ihr aus, ehe es zu spät ist! Der Mann ist der Stärkere und Besonnenere. Ihm obliegt es, der Frau, die sich nicht so leicht zurechtfindet, wieder auf den rechten Weg zu helfen. In der Ehe muß ein vom anderen eben manches hinnehmen. Wollte man da jede Äußerung, jedes unbedachte Wort mit der Goldwaage wägen, man käme aus Streitigkeiten und Unfrieden nicht heraus. Zudem glaube ich, daß Ihre Frau Sie sehr lieb hat. Ich weiß, sie besitzt ein goldenes Herz. Sie tut mir aufrichtig leid. O lieber Gott, wenn sie sich hinreichen ließ und Ihnen unangenehme Dinge sagte, das ist doch nicht so schlimm. Sie hat die Mutter viel zu früh verloren, der Vater verstand vielleicht nicht, das Kind richtig zu leiten, sie ist ein wenig eigensinnig und selbstbewußt, das ist alles. Ihnen erwächst da eine schöne, dankbare Aufgabe, die Fehler der kleinen Frau durch Nachsicht und liebevolle Belehrungen in Tugenden umzuwandeln. Sie sind der Gereifte, Sie dürfen nicht allzu streng mit der armen Sünderin ins Gericht gehen. Der Kern ist gut, aber er muß erst seiner städtischen Umhüllung entkleidet werden, und zwar mit Vorlicht, damit er nicht Schaden nimmt. Sie sind stolz auf Ihre selbstgeschaffene Position, Ihre Frau auf ihr Vermögen; wenn jedes etwas nachgibt, wird die alte Harmonie bald wieder hergestellt sein. Es wäre doch jammer schade, wenn ihr beiden prächtigen Menschen auch nicht verstehen würdet!“

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

Unter Allerhöchster Schirmherrschaft Seiner Majestät des Königs und unter Ehreuvorsitz Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg erfolgt

Montag den 3. September und Dienstag den 4. September eine

Hausammlung.

Männer und Frauen Dresdens! Unsere Söhne und Brüder an der Front kämpfen für die Existenz unseres geliebten Vaterlandes. Laßt uns daheim ihrer würdig sein im

Durchhalten und Opfern!

Fördert das Liebeswerk zum Besten unserer Krieger! Lindert die Kriegsnot der Frauen und Kinder unserer Stadt! Helft alle mit und gebe jeder sein Scherlein!

Kriegsorganisation Dresdner Vereine.

Oberbürgermeister Blüher.

Fräulein gelesenen Alters, deutsch und polnisch sprechend, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als Wirtschaftlerin am liebsten bei geistlichem Herrn. Daselbe hat die einfache und feine Küche, Backen, Glanzplatten, Wäsche und etwas Schneidern gelernt. Versteht Gartenarbeit nebst Landwirtschaft. Beste Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Angebote unter H. W. 4123 an die Geschäftsstelle d. Zig.

Kleintier-Ausstellung Redlich. Niederwiesa, Dresden. Illustration of a bird.

Täglich Tanagra-Spiele. Die Wunderbühne! Kein Kino! — Keine Marionetten! Lebende Menschen erscheinen in Größe von 30 cm. auf einer Miniaturbühne. Wer löst das Rätsel? Tanagra-Spiele wurden Sr. Majestät dem Kaiser und der Kaiserlichen Familie vorgeführt. Täglich große Spezialitäten-Vorstellungen 4, 5, 6, 8 Uhr. Preise der Plätze: 30, 50, 120, 190 J. Militär u. Kinder Ermäßigung. 1. Prolog, gebietet von Fräulein Kuzinger für die Tanagra-Spiele. 2. Der Hofe Erwachen. 3. Bierrots Traum. 4. Lanzendes Reichsne Borgellan. 5. Anne-Marie, altdeutsche Kleberjägerin. 6. Bauerntanzen. 7. Salome. 8. Hofe und Wille. 9. Offenreigen. 10. Langduett. 11. Mimola, Ballspielerin. 12. Den All, orientalisches Zauberer. 13. Auf der Alm. 14. Hst, die kleine Rabarettjägerin. 15. Maruska Nationaltänzerin.

Große Wirtschaft. Königlicher Großer Garten. Täglich Konzert. Kgl. Musik-O. Herrmann. Schirme in großer Auswahl. Reparaturen u. Bezüge binnen 24 Stunden. Dresden, Wattiner Str. 2. im Hotel Edelweiß. Marie Schedlbauer.

Tanz. Größtes Dr. Friv.-Zust. von Tanzl. H. Koeneke u. Töchter. Zahngasse 2, am Altmarkt. Leichtfall, unübertr. Lehramt, est. u. bill. Ausbit. Anfang September bez. neue Sonnt. u. Abendl. Don. nur 16 J. Keine Radz. od. Kleiderwäsch. Numerd. vorh. erbeten.

Täglich geöffnet von 10-7 Uhr. Eintritt für Erwachsene 20 J. Kinder und Militär 10 J. Stempel jeder Art liefert bill und prompt Saxonin-Buchdruckerei.

Ich trinke nur Briesnitzer. Briesnitzer Sauerbrunn „König Friedrich August“ ohne und mit Frucht-Aroma.

Nr. 197, Seite 4. Donne. Der Seite 3. Aufwacht. Bollendur. sten Ziel. lichen M. destens v. der Witte. auch all d. wehrkraft. selbst tief. sie darf n. des Kapit. päulchen. schwachen. leitet wer. tel- und. mentlich. moralisch. Staaten. wegen de. terseeboot. Romik in. Staat ha. Mitte de. delt, als. Kononen. indischen. iden Pol. machen. China w. noch ärg. dieses ur. nebeln. G. fratie, di. herrschen. amerikon. der Nevo. gefomme. iches Gl. unter de. Großbrit. ann bef. Republik. Chinas r. Orientie. Aber wol. Quantität. oder and. führung. iden Wi. Mad. lähe Wei. nischen. die die i. reich-ung. Chinas f. litarism. noch nich. legt. D. Staatsm. für zu p. gungelof. nen. Es. Unteten. Grenzge. rid. F. schait be. Herbst 1. rung ge. Sie hätte. der dan. eine Ari. lbrud er. Bundesg. als nur. tektorat. ligen Er. wehrsam. Koalition. nischen. Man me. Mann“ r. zur Zeit. monarch. muß, un. einst die.